

winkel aus anzugehen: die Anfänge des Kirchenstaates sollen nicht, wie es zumeist geschehen ist, im Kontext der fränkisch-päpstlichen Beziehungen erörtert werden, sondern im Mittelpunkt sollen die Päpste und die politische Entwicklung Mittelitaliens stehen. Franken und Langobarden können in diesem Geschehen, das als Prozeß von eineinhalb Jahrhunderten aufgefaßt wird, nach N. nur eine Nebenrolle spielen (S. XXV). Der Vf. hat in einem beschreibenden Teil (S. 1–183) die Geschichte des werdenden Kirchenstaates dargestellt und in einem analytischen Abschnitt (S. 184–324) über die Päpste des 8. Jh., ihre Wahl, die Verwaltung des Kirchenstaates und die ideologischen Grundlagen des fränkisch-päpstlichen Bündnisses gehandelt. Die Anfänge der Emanzipation der Päpste von Byzanz sieht der Vf. in ihrer Reaktion auf die Beschlüsse der Trullanischen Synoden (680/691), die eigentliche Geburt der „Papal Republic“ in den Jahren 729–733, als der byzantinische Kaiser Leon III. Italien höhere Steuern auferlegen wollte und sich damit gegen die Italiener unter Führung des Papstes nicht durchsetzen konnte. Der entscheidende Zugewinn für den werdenden Kirchenstaat sei aber in den fränkischen Schenkungen der Jahre 781 und 787 zu verzeichnen. Diese Ergebnisse sind keineswegs originell und die Arbeit enttäuscht insgesamt etwas durch die Art und Weise ihrer Darstellung. Die Papstgeschichte des 8. Jh. wird breit und ohne die Schwerpunkte, die man nach den Absichtserklärungen des Vorwortes erwartet, nacherzählt, wobei es mir zweifelhaft erscheint, ob sich bei der gegebenen Quellenlage die Entstehung des Kirchenstaates aus der von N. beabsichtigten Perspektive überhaupt schreiben läßt. Zweifellos liegt ein Verdienst des Buches in der ausführlichen Benutzung der Quellen und der weitgestreuten Literatur, über deren Ergebnisse man sich hier bequem unterrichten kann.

D. J.

Pierre R i c h é, Die Karolinger. Eine Familie formt Europa. Aus dem Französischen übersetzt und hg. von Cornelia und Ulf D i r l m e i e r, Stuttgart 1987, Deutsche Verlags-Anstalt, 480 S., 14 Stammtafeln, 8 Karten, DM 54. – Die deutsche Übersetzung gibt willkommene Gelegenheit, auf das in seiner Originalfassung (*Les Carolingiens. Une famille qui fit l'Europe*, Paris 1983, Hachette) dem DA nicht zugegangene Werk hinzuweisen, das einem breiteren Publikum die fränkische Geschichte vom frühen 7. bis zum späten 10. Jh. vermitteln will und dieses Thema nicht zu Unrecht als die von den Karolingern bewirkte Entstehung Europas auffaßt. In prägnantem Stil, aber ohne Einzelnachweise schildert der Vf. als einer der führenden Sachkenner nicht allein die Schicksale der herrschenden Dynastie, sondern auch die politische und verfassungsgeschichtliche Entwicklung des von ihr dominierten Reiches. Die überwiegend chronologisch angelegte Erzählung (300 von 400 Textseiten) fällt durch eine gewisse Vorliebe für Pippin den Jüngeren und eine relativ knappe Behandlung Ludwigs des Frommen auf, ist aber sonst von großer zeitlicher und räumlicher Ausgewogenheit, so daß nach 843 keineswegs nur das westliche Drittel des Frankenreiches und bis 987 sogar noch die Ottonen und das nachkarolingische Italien volle Beachtung finden. Nicht von gleicher Geschlossenheit sind die systematisch-strukturellen Partien des Buches (eine Einleitung über den Okzident im 7. Jh. sowie ein Schlußkapitel mit Abschnitten über Kirche, Königtum, Wirtschaft und Kultur), die als Umrahmung der politisch-dynastischen Darstellung einerseits in ihrer Anordnung etwas beliebig und andererseits in ihrer Knappheit wenig eingängig wirken. Bedauerlich ist, daß bei der Übersetzung versäumt wurde, kleinere Irrtümer des französischen Originals zu beheben; so steht